



Mit einem Gruppenfoto bei Sonnenuntergang an der mit Efeu bewachsenen Mauer der Ruine ging die gelungene Veranstaltung zu Ende.

©Matzer (6)

Waldpädagogik trifft Forstpraxis

Zum zweiten Mal fand am 7. März auf der Burgruine Hohenegg die „Waldpädagogik im Gespräch“-Tagung der Landeslandwirtschaftskammer Niederösterreich statt. Knapp 70 Teilnehmer tauschten sich in zahlreichen Workshops mit Waldpädagogen und Forstleuten aus.

Acht Forstexperten von Landesforstdienst, Landwirtschaftskammer und Waldverband gestalten und diskutieren mit den Anwesenden in Kleingruppen teils provokant formulierte Botschaften zum Thema Wald und Forstwirtschaft. Sinn dieser Übung war, den Waldpädagogen zu vermitteln, dass in Österreich die Bewirtschaftung der Wälder eine zentrale Rolle spielt und die gegenwärtigen Waldbilder überwie-

gend durch menschliche Eingriffe entstanden sind. Weiters wurden die Wichtigkeit der nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder für den ländlichen Raum, die Sicherung von Arbeitsplätzen und nicht zuletzt für die Holz verarbeitende Industrie von Löffler samt Team betont. Organisiert und moderiert wurde die Veranstaltung von Dipl. Päd. Katharina **Bancalari**, MA, DI Werner **Löffler**, LK NÖ-Forstdirektor, und seinem Team. Hauptrefe-

rent war Mag. Andreas **Schelakovsky**, Umweltpädagoge an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien. Unter den interessierten Zuhörern fand sich DI Helga **Montecuccoli**, die Gattin des Besitzers der Burgruine Hohenegg und des zugehörigen Forstbetriebes, ein.

Waldbotschaften

Im Rahmen der Veranstaltung wurden die Botschaften mit Kärtchen an Bäumen



V. li.: Löffler, Bancalari und Schelakovsky



Waldbotschaften wurden zur Diskussion gestellt.



Smartphones in der Waldpädagogik

befestigt. Die Teilnehmer stellten sich zu der Botschaft, mit der sie sich am besten identifizieren konnten. „Jeder Quadratmeter Wald hat einen Eigentümer“, konnte man auf einem Kärtchen lesen, worüber heiße Diskussionen entbrannten. „Man kann ja auch nicht einfach zum Nachbarn gehen und in seinem Garten eine Grillfeier veranstalten“, meinte eine ZuhörerIn. Ein anderer Waldpädagoge hingegen hatte kein Verständnis dafür, dass die Waldbenutzung in Österreich derart eingeschränkt ist. In anderen Ländern habe der Waldbesucher seiner Auffassung nach mit weitaus weniger Regeln zu kämpfen. Auch die Frage, ob ein Urwald „schön“ sei, wurde kontrovers diskutiert. Ein Mitwirkender berichtete von der Schönheit des Urwalds Rothwald. Darauf meinte ein anderer: „Der ist nur deshalb schön, weil Urwälder so selten sind. Würde es überall so aussehen, interessierte sich keiner mehr dafür.“ Ein Kernthema war auch die kommerzielle Nutzung der Waldpädagogik.

Von Smartphones und Totholz

Durchaus unterschiedliche Rückmeldungen kamen von den Besuchern auf die Frage von Bancalari: „Was gehört für mich zum Wald?“ Die Antworten reichten von Ruhe, guter Luft, Totholz über Smartphones, Borkenkäfer bis zu Waldgams, schönen Forststraßen und forstlichen Sperrgebieten. Umweltpädagoge Schelakovsky verwies auf Gefühle in der Waldpädagogik und regte die Anwesenden spielerisch zum Nachdenken an. Bei einem leckeren Hirschragout oder Krautstrudel und Bauernkräpfen konnte man sich in der Burgruine stärken.

Im Verhältnis 30:60:90

An insgesamt sechs Workshops mit Spezialisten konnten die Waldpädagogen, aufgeteilt in Kleingruppen, teilnehmen. „Vom Sämling bis zum alten Baum“, darüber referierte DI Alfred **Söllradl**, Leiter der Bezirksforstinspektion Linz-Land und leitender Bearbeiter für jagdliche Angelegenheiten in der Abteilung Land- und Forstwirtschaft des Amtes der OÖ Landesregierung. Eindrucksvoll erklärte er die Verbreitung der Baumarten, Bedrohungen durch den Klimawandel und die Borkenkäferproblematik speziell in Hochlagen. „Früher glaubte man, dass der Borkenkäfer über 1000m Seehöhe keine Gefahr darstelle. Heute haben wir besonders in den Hochlagen damit zu kämpfen.“ Warum man aufgrund des hohen Risikos überhaupt noch Fichten anbaue, wollte eine interessierte Frau wissen. Söllradl erklärte, dass die Fichte sehr hohe Erträge liefere sowie einfach und kostengünstig zu bewirtschaften sei. Nichtsdestotrotz macht er sich für einen verstärkten Einsatz von Laubholz stark. Es soll nach dem sogenannten Q/D-Verfahren (Qualifizierung, Dimensionierung) bewirtschaftet werden, um hochwertiges Holz zu erzeugen. Das optimale Verhältnis von Schaftlänge, Volumen und Wert liegt bei 30:60:90.

Von Segeln und Schnitzen

DI Lothar **Gerstgrasser**, Mitarbeiter Südtiroler Jagdverband, imponierte mit dem Thema „Faszinierende Vögel – von der Feder zum Flieger“. Dabei wurden das Gewicht der Vögel, der Aufbau und die Besonderheiten einer Feder, die Schnabelform der Vögel und viele weitere Themen nicht nur inhaltlich angesprochen, sondern auch gleich in waldpädagogischen Aktionen aufbereitet. So kam es dazu, dass beim Thema „Segeln“ oder „Sturzflug“ Papierflieger in Schwalbenform oder als Düsenjets zum Einsatz kamen. Das Ergebnis des Experimentes zeigte, dass die Segler doppelt so lange fliegen konnten.

DI Veronika **Kittel**, Wald- und Wildnispädagogin, zeigte den interessierten Waldpädagogen, wie man Kindern das Schnitzen spielerisch und sicher beibringt. Auch die Messerkunde und Unfallverhütung wurden thematisiert. Jeder Workshopteilnehmer konnte unter professioneller Anleitung einen Suppenlöfel und einen Grillspieß schnitzen.



Sicherer Umgang mit dem Messer beim Schnitzen

Bewährte waldpädagogische Methoden und moderne Technik

Wie Smartphones in der Waldpädagogik sinnvoll eingesetzt werden, erklärten Dr. Grischa **Schmiedl** und Ing. Kerstin **Blumenstein**, BSc., Spezialisten in der sinnvollen Nutzung von Mobiltechnologien im Bildungsbereich. Eine App wurde vorgestellt, die es ermöglicht, geknipste Fotos, beispielsweise von bestimmten Pflanzen, mit GPS-Koordinaten zu verknüpfen und anschließend auf einer Website sichtbar zu machen.

Ein Suchspiel mit Trittsiegeln von Wildtieren stellte Mag. Marcus **Zuba**, Wildtierbiologe, vor. Dabei mussten die Teilnehmer Nachweise von Wildtieren suchen und im Gelände markieren. Mit einem Rehfiel holte Zuba die Gruppe wieder zurück zum Treffpunkt. Funktioniert immer? – Gibt's nicht! – so lautete das Motto des Workshops von Mag. Manfred **Duchkowitsch**. Der studierte Zoologe, Öko-, Spiel- und Erlebnispädagoge öffnete seine pädagogische Schatzkiste. Bekannte Methoden, wie die Zahnstochersuche, wurden selbst erlebt, Details konnten nachgefragt und die Methode konnte diskutiert werden. Eine gute, persönliche Methodensammlung wurde für professionelle Waldausgänge empfohlen. Zu guter Letzt konnten sich die Besucher nochmals in Gesprächen austauschen und den gelungenen Tag Revue passieren lassen. Die wichtigsten Erkenntnisse des Tages waren, dass die Kommunikation sehr wichtig ist und man stets authentisch bleiben soll. ■

DI Mario Matzer, Redaktion,
m.matzer@timber-online.net